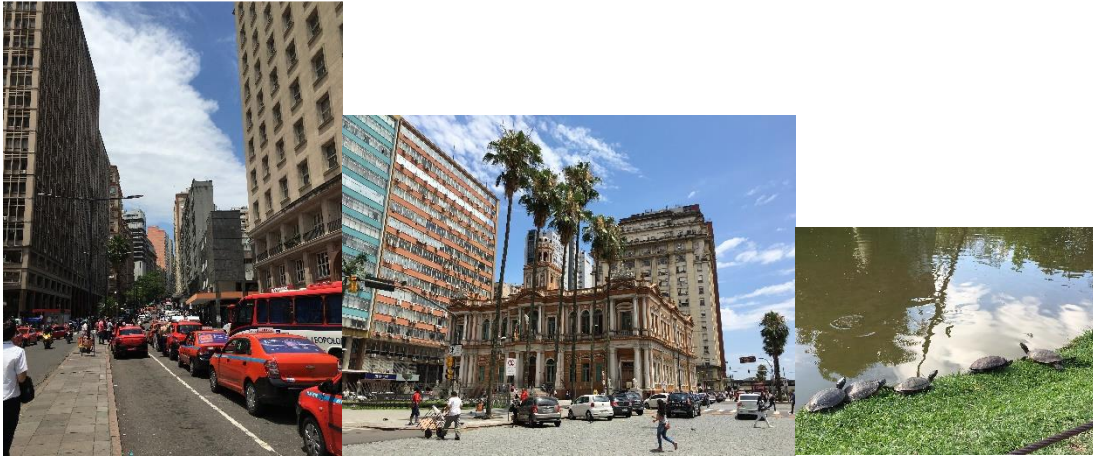


ERFAHRUNGSBERICHT zum Auslandssemester 2018 in Porto Alegre, Brasilien



Porto Alegre



Rio de Janeiro



Brasília

Vorbereitungen

Seit Beginn meines Masterstudiums (Studiengang: Development Economics) an der Universität Göttingen, hatte ich mir vorgenommen, das verpflichtende Auslandssemester in Brasilien zu absolvieren. Deshalb besuchte ich bereits vor dem Antritt des Auslandssemesters mehrere Sprachkurse (von Portugiesisch A1 bis B1), auch um meine Chance auf einen Studienplatz zu erhöhen. Wie ich während meines Aufenthalts in Porto Alegre gemerkt habe, stellte das Beherrschen der portugiesischen Sprache nicht nur eine von der Universität vorgegebene Voraussetzung dar, um das Auslandssemester überhaupt antreten zu dürfen, sondern sogar eine sehr wichtige Voraussetzung um den Alltag dort bewältigen zu können. Tatsächlich sprechen die meisten Brasilianer kein Wort Englisch, weshalb eine fehlende Sprachkenntnis eher unvorteilhaft für die problemlose Bewältigung des Alltags darstellt. Auch gute Spanisch-Kenntnisse helfen hier nicht wirklich weiter.

Vorab trat ich in Kontakt mit deutschen Studenten, welche bereits in der Vergangenheit in Porto Alegre ein Auslandssemester absolviert hatten. Von diesen erhielt ich wertvolle Tipps, wie z.B. den Zugang zu der WhatsApp Gruppe „Amigos Brasileiros“ in der sich speziell in Porto Alegre befindende Auslandsstudenten austauschen und die einen ersten Kontakt mit Menschen vor Ort ermöglicht. Zudem erhielt ich Hilfestellungen bei der Wohnungssuche, also welche Viertel als „sicher“ gelten und evtl. Uni-nah. Die Wohnungssuche selbst war in meinem Fall trotzdem sehr zeitintensiv. So fand ich erst nach mehr als drei Wochen über AirBnB eine schöne Wohnung, welche zudem in einem als sicher geltenden Viertel lag (Bom Fim).

Auch der Antrag auf ein Visum war sehr zeitintensiv. So wurde mein erster Antrag beim Konsulat in Brasilien abgelehnt, u.a., weil meine Geburtsurkunde zur Beglaubigung die „Haager Apostille“ benötigte, sodass ich mein Visum zwei Wochen später erhielt wie ursprünglich geplant. Da ich meine Vorbereitungen allerdings generell sehr früh begonnen hatte, stellte dies kein großes Problem dar. Im Hinblick auf den Hinflug ist zu erwähnen, dass es von deutschen Flughäfen keine Direktflüge nach Porto Alegre gibt. In meinem Fall gab es zwei Zwischenstopps (Lissabon und Rio de Janeiro). Es ist empfehlenswert die Flüge über einen Anbieter zu buchen, da, wie in meinem Fall, der Anschlussflug bei Verspätungen verpasst werden kann, und man bei einer Buchung über zwei unterschiedliche Agenturen ggf. auf den Kosten sitzen bleibt.

Letztendlich befand ich mich nun von Anfang September bis Ende Dezember in Brasilien.

Erster Eindruck & die Stadt

Da sich aufgrund des verpassten Anschlussfluges nach Rio de Janeiro mein Ankunftszeitpunkt in Porto Alegre verschoben hat, kam ich einen Tag später wie ursprünglich geplant, nämlich am 02. September 2018, an. Abends, bei Regen und Kälte. Was ich vorab nicht wusste, dass der Flughafen in einem weniger schönen Viertel der Stadt liegt. Auf dem Weg zu meiner ersten Wohnung sah man sehr viele Graffitis an den Gebäudewänden, viele Obdachlose, was mich anfangs, trotz bereits gesammelter Erfahrungen in einigen lateinamerikanischen Großstädten, verunsicherte. Da sich Porto Alegre auf der Südhalbkugel befindet, und zudem weit südlich liegt, war es im September noch relativ kalt und regnerisch. Erst Mitte Oktober stiegen die Temperaturen langsam an. Da ich mit meiner ersten Wohnung unzufrieden war, zog ich in die „Rua Gonçalo de Carvalho“ (inoffiziell der schönsten Straße der Welt), wo ich auch bis zum Ende meines Aufenthaltes lebte und die ich weiterempfehlen kann.

Porto Alegre liegt im südlichsten Bundesstaates von Brasilien, in Rio Grande do Sul. Es ist die Hauptstadt des Bundesstaates und mit über eine Millionen Einwohnern nicht mit Göttingen vergleichbar. Im Gegensatz zum Rest des Landes leben in diesem Bundesstaat überproportional viele hellhäutige Menschen, weshalb man rein äußerlich nicht gleich als „Gringo“ auffällt. Viele Brasilianer in der Region besitzen rudimentäre Deutschkenntnisse, was ich anfangs sehr amüsan empfund, da man sich ja schließlich „am anderen Ende der Welt“ befindet. Die Hauptattraktion ist ein ehemaliges Kohlekraftwerk, welches nun für Events und etwaige Ausstellungen genutzt wird. Der Standort wurde vor Kurzem erst ausgebaut bzw. renoviert und ist sehr schön, da man sich gleich an einem größeren See befindet. Der Stadtkern (das „historische Zentrum“) ist tagsüber sehr lebhaft, abends dagegen menschenleer und deshalb auch eher zu meiden. In der Stadt verteilt gibt es viele Parks, welche meist sehr gepflegt und schön sind. Vorallem am Wochenende werden diese von den Einwohnern besucht, um mit der Familie oder Freunden zusammen die Freizeit zu verbringen oder Sport zu treiben. Abends sollten diese jedoch auch gemieden werden, da es dort hin und wieder zu Überfällen kommt. Das Nachtleben pulsiert stark. Die „Cidade Baixa“ ist das Ausgehviertel der Stadt und am Wochenende stets gut besucht. Das brasilianische Nachtleben sollte man mindestens einmal erlebt haben, da es doch sehr anders ist.

Zu erwähnen ist zudem, dass mir während meines gesamten Aufenthaltes nichts schlimmes wiederfahren ist. Grund hierfür war sicherlich auch, dass ich abends stets in der Gruppe unterwegs war und mich von A nach B mit Uber oder einem anderen Taxiunternehmen bewegt habe.

Die brasilianische Küche war für mich anfangs gewöhnungsbedürftig. Das Essen ist eher fettig und fleischreich. Falls man jedoch mal Appetit auf viel Fleisch hat, sollte man in einem der zahlreichen „Churrascarias“ essen gehen. Generell sind die Preise für das Essen in Restaurants eher in der europäischen Preisklasse anzusiedeln, jedoch findet man auch gelegentlich günstiger und gute Angebote. Da Restaurantbesuche auf Dauer doch etwas kostenspielig sind, entschied ich mich lieber zuhause zu kochen, weshalb ich wöchentlich einen Großeinkauf unternahm. Ich persönlich erledigte meine Einkäufe in der Supermarktkette „Zaffari“. Hier findet man alles was das Herz begehrt. Obst und Gemüse sind preiswert, während importierte Ware, wie z.B. Shampoos, teilweise sehr teuer ist.

Universität & Kurse

Da ich etwa zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn in Porto Alegre ankam, konnte ich mir in Ruhe die Universität ansehen und mich um administrative Angelegenheiten kümmern. Wie sich herausstellte, war der Zeitpuffer vor Vorlesungsbeginn eine gute Idee gewesen, da doch einige unerwartete „Problemchen“ auftraten. Ich wusste bereits, dass sich jeder Auslandsstudent bei der Bundespolizei melden muss, um seine CPF Nummer (Cadastro de Pessoas Físicas) zu erhalten. Was mir nicht bewusst war, dass es sich hierbei um eine Nummer handelt, die man für fast alles benötigt (Flugbuchungen, WiFi in der Uni, Mensa etc.). Erst nach dem fünften Versuch bei der Bundespolizei diese Nummer zu erhalten, wurde sie mir letztendlich ausgehändigt. Grund war, dass ständig das verantwortliche Personal nicht anwesend war, sodass es zu mehrmaligen Terminverschiebungen kam.

Während meines Aufenthaltes war ich an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität. Dort besuchte ich insgesamt drei Vorlesungen. „Interpretações do Brasil“, “Economia do desenvolvimento”, “Economia Política I”. Es galt eine generelle Anwesenheitspflicht, welche auch regelmäßig von Seiten der Professoren geprüft wurde. Zwei der drei Vorlesungen begannen mehr als drei Wochen verspätet nach offiziellen Vorlesungsbeginn. Alle Kurse fanden einmal in der Woche statt, dauerten vier Stunden mit einer kleinen Pause nach zwei Stunden. In den Kursen waren selten mehr als 15 Studenten anwesend. Zudem war ich der einzige Student aus dem Ausland. In jeder Vorlesung war eine aktive Teilnahme erwünscht. Anfangs fuhr ich mit dem Taxiunternehmen „Uber“ zur Universität, da mir der Weg als nicht „sicher“ erschien. Nach etwa einem Monat lief ich jedoch auch zunehmend zu Fuß zur Universität.

Im Kurs „Interpretações do Brasil“ bei Prof. Fonseca befassten wir uns mit renommierten, ausschließlich brasilianischen Autoren, welche die Wirtschaft/Wirtschaftsgeschichte des Landes,

oftmals aus einer marxistischen oder weberianischen Sicht, erklärten. Die eine Hälfte der Vorlesung wurde vom Professor ein von ihm ausgewählter Autor und seine Werke bzw. Theorien vorgestellt. In der zweiten Hälfte der Vorlesung wurden Fragen hierzu von Seiten der Studenten an der Tafel notiert und anschließend vom Professor beantwortet. Wöchentlich musste zudem eine vom Professor im Kurs formulierte Frage schriftlich beantwortet und eingereicht werden. Abschließend musste eine Hausarbeit verfasst werden, indem zwei der behandelten Autoren verglichen werden sollten. Die Entscheidung zur Auswahl der Autoren trifft der Student.

Im Kurs “Economia do desenvolvimento” bei Prof. Dathein wurde die Rolle des Staates bei entwicklungspolitischen Fragen besprochen. Nach zwei einführenden Vorlesungen von Prof. Dathein, wurden bis zum Ende der Vorlesungen Präsentationen von den Studenten gehalten, jeweils zwei pro Vorlesung. Jeder Student musste insgesamt mind. drei Präsentationen halten (auf Portugiesisch). Im Anschluss an jede Präsentation gab es eine Diskussion über deren Inhalte. Abschließend musste eine Hausarbeit verfasst werden, welche sich thematisch mit den während der Vorlesung behandelten Themen auseinandersetzt.

Die Vorlesung “Economia Politica I” wurde von Prof. Griebeler angeboten. An dieser Vorlesung nahmen lediglich vier weitere Studenten teil. Es wurden pro Vorlesung zwei zuvor ausgewählte Paper präsentiert und besprochen, in denen es um wirtschaftspolitische Themen ging und spieltheoretische Szenarien besprochen wurden. Jeder Student musste eine etwa einstündige Präsentation halten und abschließend eine Hausarbeit verfassen. Dies war der einzige Kurs, in dem mir die Option gegeben wurde, beide Leistungen auf Englisch zu erbringen.

Freizeit und Reisen

Während meines Aufenthaltes war es mir möglich mit einer Handvoll Brasilianer enger in Kontakt zu treten und auch Freundschaften zu schließen. Die Brasilianer die ich kennenlernen durfte waren durchwegs sehr freundlich, offen, interessiert und hilfsbereit. Es fand ein reger Austausch über die brasilianische und deutsche Kultur statt. Da während meines Aufenthaltes auch die nationale Präsidentschaftswahl stattfand, wurde auch sehr viel über politische Themen geredet, z.B. über das politische System, die Parteienlandschaft und die Rolle des jeweiligen Landes in der Weltgemeinschaft. Des Weiteren wurde über viele nationale Probleme gesprochen, wie z.B. die hohen Kriminalitätsraten und die Korruption im Land. Viele Brasilianer mit denen ich sprach, hatten den Wunsch in Zukunft, temporär oder dauerhaft, im Ausland zu leben, weshalb sie auch sehr an Deutschland und Europa interessiert sind.

Aktivitäten und Ausflüge waren ausschließlich an den Wochenenden, da unter der Woche Vorlesungen stattfanden und es eine Anwesenheitspflicht gab. Am Wochenende verbrachte ich tagsüber viel Zeit im Park. Oft trifft man sich dort mit Freunden und trinkt gemeinsam das regionale Heißgetränk „Chimarrão“. Abends ging ich oftmals in eine Bar mit Live-Musik, wo ich mich mit Freunden traf um ein Bier oder „Caipi“ zu trinken und auch hin und wieder das Tanzbein geschwungen wurde.

Während meines Aufenthalts unternahm ich drei größere Reisen. So besuchte ich die Hauptstadt Brasília und zweimal Rio de Janeiro. Erstere ist einen Besuch wert, da sich dort der Regierungssitz befindet und es eine noch sehr junge Stadt ist. Die Architektur und das Stadtbild generell waren sehr besonders. Generell ist es sehr empfehlenswert sich vorab über Feiertage zu informieren und frühzeitig zu buchen, da die Flugpreise ggf. sehr hoch ausfallen können. Bei Reisen in den Norden des Landes (Amazonasbecken) sollte man sich vorab über notwendige Impfungen und weitere Schutzmaßnahmen informieren. Gerne hätte ich noch die Ostküste besucht, wo sich laut zahlreicher Erzählungen die schönsten Strände des Landes befinden.

Fazit

Während meines Aufenthaltes lernte ich sehr viel über das Land und die Menschen in Brasilien. In Porto Alegre merkt man, dass Brasilien nicht nur Copacabana und Caipirinha ist. Die Region unterscheidet sich doch sehr vom Rest des Landes und ist deshalb unerwartet anders, aber schön. Es ist sehr interessant, wie Brasilianer selbst über ihr Land denken und es wahrnehmen. Viele thematisierten die Korruption im Land und die gefühlte sowie tatsächliche Unsicherheit im Land. Durch die zahlreichen Gespräche, lernte ich auch erstmals die Geschichte und Perspektive einer ehemaligen Kolonie kennen. Die Geschichte des Landes, als Exportnation von Agrarprodukten für den Konsum des Westens, spielt noch heute eine wesentliche Rolle beim „nationalen Selbstbewusstsein“ der Brasilianer. Oftmals merkte ich einen positiven Rassismus gegenüber Deutschen. Auch musste ich lernen, dass die Uhren in Brasilien langsamer laufen. Oft muss gewartet werden. Was dort teilweise als selbstverständlich gilt, war für mich anfangs sehr gewöhnungsbedürftig. Auch gab es bis zum Ende meines Aufenthalts Kommunikationsprobleme, da die portugiesische Sprache voll von unterschiedlichen Dialekten ist und, in meinem Fall, manche Brasilianer Schwierigkeiten hatten mich zu verstehen. Diese Kommunikationsprobleme wurden von anderen Austausch-Studenten mit ihren eigenen Erfahrungen bestätigt, was mich etwas tröstete.

Im Rahmen meines Studiums war es mir möglich meine Portugiesisch Kenntnisse stark zu verbessern. Im Laufe meines Auslandsstudiums wurden viele, für mich neue Ansätze intensiv behandelt, sodass die Vorlesungen definitiv einen Mehrwert für mich darstellten.